



**SÜDTIROLER  
VINZENZGEMEINSCHAFT**

**NEWSLETTER**  
**Vinzenzbrief**

756 – 2/2025



**Geschätzte Leserinnen und Leser,**

in Gaza werden Ausgabestellen für Lebensmittel zu Schlachtfeldern.  
Israels Einsatz dort wird allenthalben als unverhältnismäßig verurteilt. Es ist aber schwierig zu sagen, wie ein „verhältnismäßiger“, aber zielführender Einsatz aussehen sollte – gegen einen Feind, der sich unter die eigene Zivilbevölkerung mischt. War das Bombardement der deutschen Städte vor 80 Jahren mit zehntausenden Toten und der Abwurf zweier Atombomben auf japanische Städte verhältnismäßig? Der Ukraine Krieg lässt in den europäischen Ländern die Sorge um die eigene

Sicherheit wachsen. Daher investieren sie massiv in die eigene militärische Aufrüstung. Der Ruf nach einer europäischen Armee wird lauter. Die Losungen der Friedensbewegung in Deutschland während des kalten Krieges: „Schwerter zu Pflugscharen“, „Frieden schaffen ohne Waffen“, „Stell dir vor, es gibt Krieg und keiner geht hin“ sind weitgehend verstummt. Dieselben Organisationen und besonders dieselbe Partei, die damals gegen die Stationierung amerikanischer Raketen in Deutschland auf die Straße gingen, vertreten nun die Devise: Wenn du Frieden willst, bereite den Krieg vor. Es geht nicht nur um rein militärische Aufrüstung, sondern auch um moralische „Aufrüstung“ der Bevölkerung. Das Geld, das in die Rüstung investiert wird, wird in anderen Bereichen fehlen, etwa auch im sozialen Bereich. Die Bevölkerung muss damit einverstanden sein, dass es angesichts der Gefahr gilt, für das höhere Gut, nämlich Bewahrung der Freiheit und Demokratie, Opfer zu bringen. Das schließt auch die Bereitschaft junger Leute ein, für diese Werte zu kämpfen. Ein berühmter deutscher Philosoph meinte jüngst im Fernsehen, er kenne in seinem ganzen Bekanntenkreis keine Familie, die bereit wäre, ein Familienmitglied in den Krieg zu schicken.

Wenn man die Bibel darauf hin untersucht, wie sie vom Krieg spricht, so tut man sich beim AT schwer, eine schlüssige Argumentationslinie zu finden. Zunächst ist Gott selbst Kriegsherr und kämpft an der Seite seines Volkes, in späteren Zeiten wird der Krieg dann kritisiert (Schwerter zu Pflugscharen) und in den Kriegstexten wird bereits der „gerechte Krieg“ theoretisiert, was ja bis in unsere Zeit herauf wirkt. Es gibt ein Recht, Krieg zu führen, aber nicht aus reiner Mordlust, und Ruhmsucht, sondern um zu verteidigen. Es ist im Krieg auch nicht alles erlaubt.

Auch ob Jesus ein Pazifist war, ist Gegenstand von Diskussionen. Ich empfehle dazu das Jesus Buch des katholischen Theologen Klaus Berger.

Es ist überflüssig darauf hinzuweisen, dass es im Lauf der Geschichte Kriege mit religiösem Hintergrund gab und auch die Bildung vieler Nationen vollzog sich in Folge von Kriegen. Unsere Ministerpräsidentin Meloni weist bei jeder Gelegenheit darauf hin, dass Italiens nationale Einheit durch das Opfer von 500.000 Soldaten im „großen“ Krieg erkämpft wurde.

Der große deutsche Philosoph I. Kant hat vor über 200 Jahren den Rat gegeben, beim Nachdenken und Reden über Krieg und Frieden von den Menschen auszugehen, wie sie sind nun nicht wie man „den Menschen“ gern haben möchte. Wenn man diesen Rat befolgt, dann gibt es nicht viel Anlass zum Optimismus.

Der preußische Generalmajor und Militärwissenschaftler Carl v. Clausewitz bezeichnete vor über 200 Jahren den Krieg als Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Im Nahen Osten, besonders mit dem Iran, hatte die Politik bzw. Diplomatie Jahrzehnte lang Zeit, ein Abkommen über den Verzicht auf Atomwaffen seitens des Iran zu schließen. Erreicht wurde nichts und die Zeit wurde vom Iran genutzt, um an den Vorbereitungen für die Herstellung der Atombombe weiterzuarbeiten. Als man nahe daran war, die Fähigkeit zum Bau der Atombombe zu erlangen, schlug Israel zu, mit Unterstützung der USA. Was dabei zerstört wurde und was nicht, darüber gibt es keine Klarheit. Fest steht aber, dass das Regime des Iran geschwächt wurde und daher an Einfluss in den anderen Ländern der Region verliert. Bisher sind alle Folgen des Angriffs durch Israel und die USA, die von den Gegnern dieses Angriffs

vorhergesagt wurden, ausgeblieben. Es gibt bis jetzt keinen Flächenbrand und keine Spirale der Gewalt. Die Waffenruhe hält vorläufig. Wie es weiter geht, kann man nicht sagen. Hoffentlich mit Verhandlungen, die zu einem Ziel führen.

Der Spruch am Eingang des heeresgeschichtlichen Museums in Wien „Kriege gehören ins Museum“, dem man vorbehaltlos zustimmen kann, wird indes wohl ein frommer Wunsch bleiben.

**Ich wünsche Ihnen jedenfalls noch einen friedlichen und erlebnisreichen Sommer**

**Walter Gufler**





## DIE VINZENZGEMEINSCHAFT IN DER STADT MERAN STELLT SICH VOR

Etwa 20 Personen gehören zu den 4 Vinzenzkonferenzen, die in den verschiedenen Stadtteilen Merans tätig sind: Untermais, Obermais, Altstadt, Maria Aufnahme. Wie sonst auch überall im Lande, so gibt es in Meran das Problem, jüngere Menschen für die Mitarbeit zu gewinnen.

Wenn nur mehr ganz wenige und noch dazu ältere Menschen in der Konferenz der Altstadt Merans aktiv sind, dann muss man sich Gedanken machen, wie es weiter geht.

Meran ist zwar keine Großstadt, aber auch kein Dorf, wo einander viele Leute kennen und auch die Nöte anderer Menschen sehen und entweder selbst helfen oder Hilfe vermitteln.

Umso wichtiger ist es für einen karitativen Verein wie es die Vinzenzgemeinschaft ist, mit den zuständigen öffentlichen Behörden und Diensten und auch mit anderen Organisationen zusammenzuarbeiten. Das funktioniert in Meran sehr gut, wie die Vorsitzende des Bezirks Meran Burggrafenamt, Dorothea Gstrein, im Gespräch betont. Das zeigt sich an einer Aktion, die vielleicht eine Besonderheit von Meran darstellt: Eine warme Mahlzeit für Hilfsbedürftige zwei Mal in der Woche, montags und donnerstags, und das von Oktober bis Juni. Die Speisen werden im seraphischen Liebeswerk zubereitet, und dann ins Pfarrhaus der Pfarre „Maria Aufnahme“ gebracht, wo sie von Mitarbeiterinnen der Vinzenzkonferenz und von Mitgliedern der Gruppe „Gemeinsam – Insieme“ für die Besucher/innen hergerichtet werden. Das Brot wird von einer Bäckerei zur Verfügung gestellt, Äpfel von der Obstgenossenschaft VOG, Süßigkeiten werden von verschiedenen Firmen oder auch von Privatpersonen beigesteuert.

Über 20 Personen wechseln sich bei diesem Dienst ab, mindestens 3 sind immer anwesend. Ca. 20 Personen nehmen diesen Dienst in Anspruch, etwa 10 Personen nehmen das Essen mit nach Hause.

Die Menschen sind durchwegs zufrieden mit dem Essen und auch entsprechend dankbar. Neulich war der Bischof zu Besuch, um sich ein Bild von dieser Aktion zu machen.

Im Übrigen kümmern sich die Vinzenzbrüder und – Schwestern um die Nöte und Sorgen hilfsbedürftiger Menschen, die von den sozialen Diensten an sie verwiesen

werden. Die Dienste können z.T. überhaupt nicht, oder nur zum Teil oder nicht sofort helfen, je nach Sachlage und rechtlichen Möglichkeiten. Dies betrifft vor allem Hilfe in finanziellen Notsituationen, wenn jemand z.B. den Mietvorschuss nicht bezahlen kann oder die Stromrechnung. Fallweise kann die Vinzenzgemeinschaft auch auf die Mithilfe der Stiftung „der Bienenkorb“ zählen.

Ein großes Problem sind auch für die Vinzenzgemeinschaft die Zahnarztkosten, die u.U. mehrere Tausend Euro betragen, bis hin zu fünfstelligen Beträgen. Hier sieht die Bezirksvorsitzende Handlungsbedarf. Es gibt – wie bei allen Berufskategorien – auch unter den Zahnärzt/innen solche, die bereit sind, eine Leistung für einen notleidenden Patienten zu einem günstigeren Preis zu erbringen. Es geht nun darum, mit der Landesvertretung der Zahnärzte und mit dem Gesundheits- und Sozialsprengel zusammen eine koordinierte Vorgangsweise zu erarbeiten, so dass die betroffenen Patienten von vornherein wissen, zu welchem Arzt sie mit ihrem Problem gehen können, wer ihnen in welchem Ausmaß hilft und wie viel sie selbst aufzubringen haben. Was nicht passieren sollte, ist dass jemand erst nach erfolgter Behandlung mit der Rechnung sich an die Vinzenzkonferenz wendet. Das ist eben bereits vorgekommen und es wurde ein Teil der Kosten übernommen.

## **IST DIE HEUTIGE ROLLE DER SÜDTIROLER VINZENZGEMEINSCHAFT (VG) ALS SOZIALE FEUERWEHR DURCH EINE VORSORGE-HANDLUNGSSTRATEGIE ZU ERGÄNZEN?**

Diese Frage stellte der Zentralratspräsident bei der diesjährigen Vollversammlung am 26. April in seinem Jahresbericht, und zwar im Zusammenhang mit den gestiegenen Wohnungskosten und den hohen Energiepreisen. Genannte Verteuerung der Lebenshaltungskosten - so seine Ausführungen - bedingen, dass auch im reichen Südtirol nicht nur kinderreiche Familien oder alleinerziehende Elternteile, sondern vermehrt auch alleinstehende Menschen oder Rentner ihren Zahlungsverpflichtungen schwer oder überhaupt nicht mehr nachkommen können. Verschlimmert wird diese finanzielle Schieflage, vornehmlich bei Senioren bzw. Mindestrentnern, bisweilen durch die Scham, ihre Notlage und Hilfsbedürftigkeit einzugestehen. Fakt ist jedenfalls, dass landesweit für das Wohnen der weitaus größte Unterstützungsbedarf besteht und die Südtiroler Vinzenzgemeinschaft dafür über 60% der insgesamt verfügbaren Geldmittel ausgibt. Möglich ist diese gezielte Hilfe nur aufgrund des großzügigen Spendenaufkommens sowie Dank der Sensibilität der Vinzenzgeschwister in den 49 Konferenzen. Letztere kennen Großteils die Situation vor Ort und sind in der Lage, Fälle von unsichtbarer, unbekannter Not aufzuspüren sowie den Betroffenen – unter Wahrung von deren Würde und der gebotenen Verschwiegenheit – entsprechende Hilfe anzubieten.

Wie bei einem Schadensfeuer ist es auch in anderen Katastrophenfällen bzw. Schicksalsschlägen wichtig, dass sogleich, völlig unbürokratisch und in einfacher Weise geholfen wird. Einmal hilft bei einem unvorhersehbaren Unglück, bei einer plötzlichen Notlage die sofortige Anteilnahme, die Nachfrage über das Befinden oder ein Hilfsangebot leichter über den Schock hinweg und kann zur Problembewältigung beitragen. Außerdem wird berücksichtigt, dass zustehende, öffentliche Unterstützungsmaßnahmen wegen der langen Bearbeitungszeiten meist erst mit Verzögerung greifen. Die Übernahme der Kautions für eine Mietwohnung oder einer Strom- bzw. Gasrechnung, die Zahlung von Kondominiums Spesen oder von Wasser- und Müllgebühren, die rechtzeitige Beteiligung an einer oder mehreren Wohnungsmieten bzw. an Tilgungsraten von Wohnbaurdarlehen, nicht aber die Bezahlung derselben in voller Höhe, ist deshalb häufig unter dem Aspekt einer sozialen Feuerwehrmaßnahme zu bewerten. Diese Tatsache, diese Erfahrung sollte nach Anregung des Zentralratspräsidenten auch ein Denkanstoß über die zukünftige Herangehensweise an die nicht seltene Thematik der Miet- und Mietnebenkostenschuldenanhäufung beim Südtiroler Wohnbauinstitut WOBI sein. Aufgabe einer karitativen, privaten Organisation wie der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft ist nämlich schwerlich die finanzielle Unterstützung einer öffentlich-rechtlichen Einrichtung des sozialen Wohnungsbaus bei deren Problemen mit den eigenen Mietern. Letztere, sofern in einer „körperlichen und geistigen Not“, können nach der Satzung der VG durchaus auch deren Schutzbefohlene sein. Vorbeugende Maßnahmen zum Schutz der Mieter vor persönlichen finanziellen Problemen und vor der damit verbundenen Gefährdung der Wohnmöglichkeit inklusive Folgekosten sind somit im Interesse sowohl des WOBI als auch der VG. Anhäufungen von Mietrückständen und damit verbundene Entschuldungsmaßnahmen wäre deshalb durch ein laufendes Monitoring, durch eine rechtzeitige Involvierung der privaten, karitativen Organisationen und gleichzeitiger verpflichtender Beziehung der säumigen Sozialmieter vorzubeugen und gleichzeitig bei Letzteren die Selbsthilfekultur zu fördern. Wenn auch nur ein teilweiser Erfolg zu erwarten sein dürfte, ist der Versuch dennoch der Mühe wert.

## VINZIHAUS DER SOLIDARITÄT – EIN VORSCHLAG

Der Zentralrat hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die einen Vorschlag für die Verwendung des Erlöses aus dem Verkauf des Altersheimes „Schloss Moos“ in Sterzing ausarbeiten soll.

Der Arbeitsgruppe, die von Dr. Werner Teutsch moderiert wird, gehören zwei bis drei Mitglieder aus jedem Bezirk an.

Es ging darum, eine Immobilie zu suchen und ein Konzept zu erarbeiten, wie diese Immobilie von der Vinzenzgemeinschaft genutzt wird. Über Letzteres gab es

ausführliche Diskussionen, während sich die Suche nach einer Immobilie schwierig gestaltete. Es wurden viele Objekte besichtigt, aber aus verschiedenen Gründen konnte bisher keines als in jeder Hinsicht geeignet befunden werden, so dass konkrete Kaufverhandlungen hätten beginnen können. Die Suche geht also weiter.

Was es aber gibt, ist ein Konzept, auf das sich die Arbeitsgruppe grundsätzlich geeinigt hat, und das bei der Vollversammlung von Dr. Teutsch kurz vorgestellt wurde. Eine Diskussion war nicht vorgesehen, weil das ganze Projekt zuerst dem Zentralrat zur Behandlung übergeben wird und dann letztlich die Vollversammlung zu entscheiden hat. Für die Meinungsbildung ist es aber hilfreich, wenn etwas auf dem Tisch liegt.

Das Konzept der Arbeitsgruppe heißt „VINZIHAUS DER SOLIDARITÄT“

Vorübergehendes zuhause für Menschen in schwierigen Lebenslagen

Das Haus der Solidarität baut auf den Grundsätzen der Vinzenzgemeinschaft auf.

Das Haus der Solidarität ist ein offenes Haus der Begegnung.

Die Vinzenzgemeinschaft ist Eigentümerin der Immobilie

## **UNTERKUNFT**

Unkomplizierte, unbürokratische, schnelle und umfassende Hilfe für eine sichere Unterkunft für

- Menschen in einer Notlage
  - Einzelpersonen, z. B. Frauen mit oder ohne Kleinkinder, die Opfer von Gewalt sind oder obdachlos sind und keine Wohnung bekommen
  - Migranten, die trotz erkennbarem Willen und Absicht, sich in die Südtiroler Gesellschaft zu integrieren, weder Wohnung noch Arbeit (um sie zu bezahlen) bekommen
  - Familien, die durch einen besonderen Schicksalsschlag in Not gerieten
  - Ältere oder auch jüngere Obdachlose, z. B auch Haftentlassene
- Wohneinheiten verschiedener Größenordnung/Bettanzahl.

Es braucht Räume zum Lernen, zum Arbeiten, sich zu unterhalten

## **ZIEL**

- das friedliche Zusammenleben von Menschen mit verschiedenem kulturellem, sprachlichem und sozialem Hintergrund
- das Miteinander von Menschen, die Schwierigkeiten haben, mit denen, die sich um sie kümmern.

Es geht darum, sich gegenseitig zu stützen, voneinander zu lernen, miteinander zu arbeiten, zu lernen und zu feiern.

## **WIE**

Die Hilfe geht über die zur Verfügungstellung eines Daches über dem Kopf hinaus. Professionelle und Ehrenamtliche, die entweder zum Haus gehören oder auch von auswärts kommen, bieten Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen an, gleich

ob es sich um Ausbildung, Arbeitsvermittlung, Gesundheitsfragen, rechtliche Aspekte, Persönliche Probleme usw. handelt.

## **FÜHRUNG**

Das Haus der Solidarität strebt Partnerschaften und Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen (öffentliche und privaten) und Personen an;

Die Vinzenzgemeinschaft führt das Haus selbst oder beauftragt mit der Führung eine Sozialgenossenschaft, z.B. das Haus der Solidarität "Luis Lintner" in Brixen.

Eine angemessene mäßige Miete dient der Finanzierung der Tätigkeit der Vinzenzgemeinschaft.

## **KONKRET**

Bei Erstaufnahme wird die Aufenthaltsdauer zunächst auf 12 oder 18 Monate begrenzt.

Mit der Aufnahme im Haus werden die Bewohner/innen bei den Behörden angemeldet mit einem ordentlichen Wohnsitz.

Die Bewohner/innen sind angehalten, beim Küchendienst, Hauspflege und evtl. Gartenpflege mitzuarbeiten.

Die operative Führung des Hauses obliegt der Hausleitung, die wohl aus einigen hauptamtlichen Personen bestehen muss, neben vielen ehrenamtlichen, die mit ihnen zusammenarbeiten und für verschiedene Bereiche zuständig sind.

Das Haus finanziert sich durch Mieteinnahmen der Bewohner und durch Spenden.



## **Bilderreisen in Seniorenheimen**

Gottlieb Kaserer hat mit seiner Frau viele Reisen unternommen, vielfach auch in ferne Länder. Die Fotografie war immer ein wichtiger Teil seiner Reisen und er hat anschließend immer Vorträge mit Reisebildern an verschiedenen Orten gehalten und

auch mehrere Ausstellungen gemacht. Er ist Mitglied der Vinzenzgemeinschaft, macht u.a. Besuche in einem Seniorenheim und hat damit angefangen, in einigen Heimen in Bozen über Beamer-Projektionen Fotos von seinen Reisen zu zeigen. Er schreibt dazu:

Zunächst hat mich eine Bekannte, die meine Vorträge mit Reisebildern gesehen hat, gefragt, ob ich auch mal im Seniorenheim, in dem sie arbeitet, etwas zeigen kann. Zunächst etwas skeptisch, weil ich ja keine Erfahrung in diesem Bereich hatte, habe ich zugesagt. Es war eine Art Generalprobe und ich hatte nachher ein gutes Gefühl. Ich habe dann angefangen, eine kleine und gezielte Auswahl meiner Reisebilder auch in anderen Seniorenheimen zu zeigen. Inzwischen sind es vier in Bozen. Die Auswahl der Fotos ist nicht ganz einfach. Es sollen nach meiner Überlegung und Erfahrung Fotos sein, die allgemein interessieren, als Gesamtfoto ohne kleinere Details wirken und nicht auf genaueres Hintergrundwissen angewiesen sind. Gelegentlich kurze Hinweise, vielfach aber Fotos, die keinen Kommentar brauchen und auch Fotos mit Hintergrundmusik. Wichtig ist auch, eine langsame Abfolge der Fotos. Günstig natürlich eine größere Leinwand. Themen bisher: Landschaften in fernen Ländern und Tiere in fernen Ländern.

## ZUR ERINNERUNG

### **Die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit**

1. Die Hungrigen speisen
2. Den Dürstenden zu trinken geben
3. Die Nackten bekleiden
4. Die Fremden aufnehmen
5. Die Kranken besuchen
6. Die Gefangenen besuchen
7. Die Toten begraben

### **Die sieben geistigen Werke der Barmherzigkeit**

1. Die Unwissenden lehren
2. Den Zweifelnden recht raten
3. Die Betrübten trösten
4. Die Sünder zurechtweisen
5. Die Lästigen geduldig ertragen
6. Denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen
7. Für die Lebenden und die Toten beten



**Südtiroler Vinzenzgemeinschaft**

Wolkensteingasse 1

39100 Bozen

Tel. +39 0471 324 208